

# Laibacher Zeitung.

Nr. 228.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 5. Oktober

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jebezm. 30 kr.

1865.

## Amstlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. September d. J. den bisherigen Obergespan des Zempliner Komitates Ladislaus von Lehoczky zum Beisitzer der königl. ungarischen Septemvirkatskollegien ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. September d. J. den Pfarrer in Torre Nikolaus Pajalich zum Domherrn an dem Kathedralcapitel zu Parenzo allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Oberlieutenant im Graf Zsellac 69. Infanterieregimente Arpad Freiherrn von Paszthory die k. k. Kammerwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 5. Oktober.

Die Wahlbewegung in Ungarn und die Programme, welche einige der bekanntesten Parteiführer veröffentlicht haben, werden von den Blättern mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Der bedeutendste unter den bisher genannten Namen ist wohl Baron Cötvös, nicht minder auf literarischem als auf politischem Felde geschätzt und neben Deak Führer der gemäßigten liberalen Partei Ungarns. Baron Cötvös sagt: Unser Jahrhundert fordert nicht Trennung, sondern Vereinigung, aber nicht durch Willkür, sondern durch freien Willen. Separation bringt uns nur Unglück und wir können nur in der Verbindung mit Oesterreich unser Heil finden. Durch solche Worte ist gewiss der gute Wille zum Ausgleich manifestiert. Baron Cötvös erkennt die Zusammengehörigkeit mit dem Reiche in allen Folgen an und sein loyales Entgegenkommen findet ungetheilten Beifall. Die „Öst. Post“ wünscht nur, daß dieses Programm das Ungarn werde und daß es auch in seinem eigentlichen Sinne verwirklicht werde. Freilich kann das Blatt dabei seinen gewohnten Skeptizismus nicht verläugnen. Die „Presse“ sieht in dem Programm einen schätzenswerthen Beitrag zur Verständigung. Das „Freundenblatt“ unterschätzt nicht die Bedeutung der freimüthigen Ansprache, womit die Führer der Ungarn ihren ernstesten Willen darthun, im eigenen Interesse ihres Vaterlandes die Machtstellung Oesterreichs zu wahren und die verfassungsmäßige Freiheit der nicht ungarischen Länder zu fördern. Ueberhaupt erkennt das Blatt an, daß in der politischen Aktion Ungarns ein beachtenswerther Geist der Loyalität und des nationalen Gemeinnes sich kundgibt. Es bedauert Angesichts dieser Erscheinung um so mehr die Zerfahrenheit in den deutsch-slavischen Ländern. Heißt dies aber nicht sich selbst aufgeben? — Man kann, sagt die „Debatte“, auch in der Rede des Baron Cötvös manches Falsche finden, das Wesen derselben aber kann nur ermutigend und beruhigend wirken. Der Satz „Oesterreich ist auch unser Reich so gut wie das Eure“ umschließt ein ganzes Programm, das von dem richtigsten Verständnisse der Interessen Ungarns und der Gesamtmonarchie diktiert ist. Größere Schwierigkeit bietet augenblicklich das Verhältniß Ungarns zu seinen Anzern Kroatien, Siebenbürgen und überhaupt zu den nicht magyarischen Völkern dar. „Die Ungarn“, sagt die „Vorst.-Ztg.“ treffend, zentralisieren ihre Kraft und ihren Staat. Sie streben darnach, Siebenbürgen und Kroatien an sich zu ziehen, dessen Vertreter sie den Platz im ungarischen Reichstage vorbehalten haben. Die Ungarn gewähren jede mögliche Freiheit, entfernen aber Alles, was die politische Macht und die Einheit des Landes beeinträchtigen könnte. Bei ihnen ist das Komitat vollkommen frei, es verwallt sich selbst, aber die diplomatische und die Geschäftssprache ist die ungarische und dies sowohl im Landtag als im Komitat.“ Die „Vorst.-Ztg.“ akzeptiert dieses von Ungarn gegebene Beispiel zur Nachahmung für die westliche Hälfte des Reiches.

Die Beschlüsse des Abgeordnetentages in Frankfurt, der bei der Abwesenheit der Oesterreicher und Preußen den Anblick eines Rumpfparlamentes zeigt, können wohl kaum als politisch wichtige angesehen werden.

den. Sie werden von den liberalen Blättern Deutschlands desavouirt, und es wird der Einfluß Preußens und Oesterreichs in Deutschland nach wie vor der herrschende sein. Daß übrigens Oesterreich sich von Preußen in der schleswig-holsteinischen Frage nicht ins Schlepptau werde nehmen lassen, bewiesen verlässliche Mittheilungen des „Memorial diplomatique“ und der „France“, wenn die Regierung ihre legale Tendenz nicht schon wiederholt zum Ausdruck gebracht hätte und das Provisorium nicht schon an und für sich darauf hindeuten würde, daß Oesterreich sich nie die Hände binden lassen wollte.

## Oesterreich.

Wien, 2. Okt. (Frdblt.) Soeben geht uns die wichtige Nachricht zu, daß vergangene Woche die vorzüglichsten Parteiführer der Romanen Siebenbürgens in Blakendorf eine Versammlung abhielten, in welcher eine sehr energische Adresse an den Metropolit Schaguna beschlossen und abgefaßt wurde, mittelst welcher derselbe aufgefordert wird, einen romanischen Nationalkongress auf den 20. Oktober einzuberufen, auf dem dann beantragt und beschlossen werden soll, sich an den Landtagswahlen nicht zu betheiligen, resp. den Landtag nicht zu beschicken. — Schaguna ist als Metropolit zur Einberufung eines solchen Nationalkongresses berechtigt.

— 2. Oktober. „Der Landtag und die Wahlen.“ Unter diesem Titel brachte „Pesti Naplo“ in seiner letzten Sonntagsnummer einen Artikel, dessen Anterschaft in Pest allgemein Deak selbst zugeschrieben wird. Es wird darin nachgewiesen, daß die Situation gebiete, sich nicht in Partei-Fraktionen zu zersplittern. „Es ist klar“, heißt es, „daß es eine sogenannte Adress- und Beschlusspartei nicht mehr geben könne.“ Bezüglich der Altkonservativen wird gezeigt, daß auch sie das lebendigste Interesse haben, sich dem Programme „der einzigen großen nationalen Partei“ anzuschließen. Am Schlusse wird vor übermäßigem Redeeifer gewarnt; „es sei den Wahlen eine ernste Richtung zu geben, damit sie nicht zum Spiele großer Kinder werden.“ Der Artikel, dessen Wesentliches wir hiemit trenn wiedergegeben haben, schließt mit den Worten: „Bei dem Mangel sich schroff gegenüberstehender Parteien ist übrigens zu hoffen, daß die Wahlen ruhiger ablaufen werden, als je seit vierzig Jahren.“

— 2. Oktober. Der Herzog von Grammont, der erst vor Kurzem, vor Ablauf seines Urlaubes, in Wien eintraf, hat sogleich nach seiner Ankunft unserem damaligen Leiter der auswärtigen Angelegenheiten gegenüber sich über das Manifest vom 20. September ausgesprochen. Seine Äußerungen bei dieser Gelegenheit sollen nicht bloß höchst schmeichelhaft gewesen sein, sondern auch das Gepräge an sich getragen haben, daß sie aus offizieller Inspiration hervorgehen. Der Herzog drückte nicht bloß im Allgemeinen die Befriedigung aus, welche Frankreich über die Absichten der österreichischen Regierung fühle; er soll besonders hervorgehoben haben, daß Oesterreich im Interesse Europa's handle, wenn es die eingeschlagene Bahn der Versöhnung im Innern konsequent verfolge und dadurch jene Stellung sich erwerbe, welche ihm zunächst in Deutschland, dann aber in Europa zukomme.

Ischl, 1. Oktober. Gestern um 9 Uhr Abends ist in dem Rothauer Ziegelstadel in Kaltenbach aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, welches sich glücklicher Weise auf den Stadel beschränkte, ohne daß für den Kurort Ischl, bei der größeren Entfernung, eine Gefahr zu besorgen war. Der Brand wurde bald durch die Anstrengungen der unverweilt zur Stelle gewesenen Löschanstalten gedämpft. Se. Maj. der Kaiser und Se. k. Hoheit der Großherzog von Toscana erschienen sogleich am Brandplatze und geruhten dort längere Zeit zu verbleiben.

Ueber die in Marburg kürzlich stattgefundene Slomsek-Feier wird der „N. Fr. Pr.“ Folgendes berichtet: Dr. Raslag wollte eine Art Vertrauensvotum für das neue Ministerium erwirken, wogegen sich in der Versammlung lebhafteste Opposition erhob. Ein Marburger war es, der den Muth hatte, daran zu mahnen, über dem Streben, das nationale Interesse zu wahren, der Freiheit nicht zu vergessen, des großen gemeinsamen Interesses, das alle Völker, alle Nationalitäten Oesterreichs in gleicher Weise haben, und welcher mit Rücksicht darauf ein Vertrauensvotum als zum Mindesten verfrüht erklärte. Auf diese Gegenrede erhob sich eine sehr bewegte Debatte, die Versammlung zeigte sich als eine getheilte, der Miß war nicht mehr zu verbergen

und die Diskussion nahm eine Heftigkeit an, die bereits an persönliche Angriffe mahnte, bis Dr. Roman derselben durch den Ruf: „Scheiden wir lieber als Freunde, bevor wir als Feinde beisammen bleiben.“ ein Ende machte. Es hat sich bei dieser Gelegenheit nur aufs Neue bestätigt, daß die Mehrheit der Slovenen, so sehr sie die berechtigten Forderungen der Nationalität in ehrenhafter Weise zu fördern bestrebt ist, sich nicht zu blindem Fanatismus hinreißen läßt.

Der bisherige k. k. Statthalter von Tirol, Fürst Lobkowitz, hat einen mehrmonatlichen Urlaub genommen. Als Motiv für diese Thatsache werden zwar Gesundheitsrückichten vorgeschützt, indeß ist man, der „N. Ztg.“ zufolge, vollkommen darüber einig, daß es politische Gründe sind, die den Fürsten, welcher sich in seiner Stellung die allgemeine Hochachtung erworben hat, zu einem Rücktritt zwingen. Die Grundsätze, welche Fürst Lobkowitz bisher vertreten, weichen von den Prinzipien des jetzigen Ministeriums ab, und der Statthalter von Tirol kann sich nicht entschließen, die seinigen aufzugeben. Deshalb der zeitweilige Urlaub, dem wahrscheinlich ein Ausscheiden aus dem Staatsdienste folgen dürfte.

Prag, 2. Oktober. Statt Ringofer und Portheim wurden in Smichow, trotz der czechischen Agitation, Dr. Rink zum Bürgermeister, Corda zu dessen Stellvertreter gewählt. Beide Gewählte sind Deutsche.

Pest, 1. Oktober. (Frdblt.) In einem fast vier Spalten langen „der Landtag und die Wahlen“ überschriebenen Artikel des heutigen „Naplo“ läßt sich eine augenscheinlich tonangebende Stimme aus der Partei dieses Organes über die wahrscheinliche Gestaltung der Parteien auf dem nächsten Landtag vernehmen, die in jeder Beziehung hohe Beachtung verdient.

Ausgehend von den Prämissen dieses Landtages, welcher denselben nach dem Verfasser „allen Stoff zu Gravamina fast ganz entzogen“, findet er, daß dieser Landtag ein gesetzgebender und kein remonstrirender werden wird. Dieser veränderte, seit fast vier Jahrhunderten in der ungarischen Geschichte beispiellos bestehende Charakter des Landtages bedinge aber auch nothwendig die Stellung der Parteien. Von einer Adress- oder Beschlusspartei wird mehr keine Rede sein können, da das a. h. September-Manifest und der ganze letzte Vorgang der Regierung gegen Ungarn einer derartigen Parteidistinktion den Boden völlig entzogen hat.

Auch den Parteiunterschied zwischen liberal und konservativ hofft der Verfasser, im Hinblick auf die stets nationale und im eigentlichen Sinne nie reaktionäre Haltung der ungarischen Aristokratie, nicht allzu schroff hervortreten zu sehen und schließt dem Allen nach, daß der 1866er Landtag mehr eine ruhige, geordneten parlamentarischen Verhältnissen entsprechende Wirksamkeit entfalten werde, an welchen die Geschäfte im Großen schon in den Kommissionen vorgearbeitet sein werden und fulminanten Ovationen fast gar keine Gelegenheit geboten wird.

Gran, 2. Oktober. Die Komitatsitzung wurde heute unter Vorsitz des Administrators Grafen Forgach um 10 Uhr, bei sehr großem Enthusiasmus und völlig vertrauensvoller Stimmung, eröffnet und abgehalten. Der Saal war zum Erdrücken voll. Eine Dank- und Huldigungs-Adresse an Se. Majestät wurde einstimmig beschlossen. Nach Feststellung der Wahlbezirke und Einsetzung des unter Vorsitz des jetzigen Bezirkespanns zu fungirenden Zentralwählerkomitees und Beerdigung der Mitglieder desselben, wurde die Kongregation um 11 Uhr mit enthusiastischem Rufe: Es lebe der König! beendet.

Hermannstadt, 29. September. (Frdblt.) Die Sitzungen der sächsischen Nations-Universität werden am 9. Oktober d. J. eröffnet; die Wahl Seitens der Stadt Hermannstadt dahin zu entscheidender Konfluz-Deputirten findet am 3. Oktober statt. Professor Heinrich Schmidt hat die ihm angebotene Kandidatur zum Konfluz-Deputirten ausgeschlagen.

In der die Vornahme der Landtagswahlen betreffenden Instruktion des k. k. Guberniums vom 12. d. M. werden die Vorstände der städtischen Behörde unter strenger Verantwortlichkeit beauftragt, jedweder Agitation und Demonstration auf das Entschiedenste entgegen zu treten, die auf die Herbeiführung von Demonstrationen abzielenden Versuche zu vereiteln und überhaupt darauf zu achten, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung in keiner Weise gestört werde. — Das Zentral-Komitee des Aranyofer-Stuhles ist auf den 4. Oktober nach Felvincz, jenes des Klausenburger Komitates auf den 6. desselben Monates nach Klausenburg einberufen



worden. — Die neuernannten und reaktivierten Oberbeamten haben die Leitung der betreffenden Munizipien von den bisherigen prov. Vorständen bereits übernommen. — Bischof Fogarassy hat seinen Sitz als Unber-nialrath am 26. d. M. eingenommen und in seiner Antrittsrede besonders betont, daß es gerade der römisch-katholische Bischofssitz war, welcher zu allen Zeiten die Verbindung zwischen Siebenbürgen und Ungarn aufrecht erhalten hat.

**Agram, 2. Oktober.** Die General-Kongregation des Strymer Komitates hat nach heftigen Debatten an Se. Majestät eine Repräsentation um Wiederherstellung des Titels eines serbischen Patriarchen beschloffen.

**Bukovar, 29. September.** Die gestern eröffnete Generalkongregation des Strymer Komitates war sehr stürmisch, weshalb eine Vertagung bis auf heute verfügt wurde. Die Hofkanzlei hat den beseitigten Vizegessen Kirjakovic wieder in sein Amt eingesetzt. Dem Dr. Miletic wurde die Legitimation als Landtagsabgeordneter erteilt. Die heutige Sitzung verlief etwas ruhiger. An Se. Majestät wurde eine Dankadresse votirt, eine Petition wegen der serbischen Wojwodschast beschloffen. Der Erlaß der Hofkanzlei bezüglich der Disziplinargewalt wurde zur Kenntniß genommen.

## Rusland.

**Berlin, 2. Oktober.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Zeitungsnachricht oder Zeitungsvermutung, Graf Bismarck werde bei der französischen Regierung durch beruhigende Erklärungen die Eindrücke zu verwischen oder zu mildern suchen, welche die Gasteiner Konvention hervorgebracht, müssen wir als unbegründet und widersinnig bezeichnen. Wozu Erklärungen eines Aktes, der ja so, wie er ist, vor der Öffentlichkeit steht und, was er ist, selbst besagt? Die Voraussetzung einer Stärkung des guten Einvernehmens zwischen Preußen und Frankreich ist gleichfalls durchaus unbegründet. Vielmehr ist die Thatsache, daß das Einvernehmen durch Drouyns Zirkularnote nicht erschüttert wurde, ein Beweis für die Festigkeit des Einvernehmens.

**Florenz, 30. September.** Die italienische „Generalcorrespondenz“ meldet, daß die Franzosen die Räumung Roms binnen einigen Wochen beginnen werden. Die päpstlichen Truppen werden die französischen an den neapolitanischen Grenzen ersetzen. Die französische Regierung habe das italienische Gouvernement offiziell hiervon verständigt.

Aus **Rom** wird geschrieben: Die Anwerbungen nehmen jetzt einen besseren Fortgang, und in wenigen Tagen haben sich mehr als 200 Rekruten aus den päpstlichen Provinzen anwerben lassen. Dem Tagesbefehl des Herrn v. Merode zufolge kommt ein Rekrut auf 41 Scudi 22 B. zu stehen. Unter den Kosten figuriren auch 10 Scudi „für die Zustimmung der Eltern.“ Das Nähere hierüber enthält §. 3 jenes Tagesbefehls, welcher lautet: „Da es häufig vorkommt, daß Jünglinge von ihren Eltern nicht die Erlaubniß erhalten können, sich anwerben zu lassen, wie sie es wünschen, wegen der äußersten Armuth derselben, in welcher sie eine Stütze an ihrem Sohn finden, so wird in sol-

chen Fällen den Eltern der Rekruten eine Gratifikation von 10 Scudi bewilligt werden, von welcher in dem Konsens derselben und in dem Anwerbe-Acte Erwähnung geschieden wird.“ Für die armen Bauern der Campagna sind 10 Scudi ein lockender Reichtum und geeignet, dem Papste viele Soldaten zu verschaffen.

**Paris, 30. September.** Man spricht davon, daß der Bruder des Königs von Spanien, der Infant Don Enrico, die Prinzessin Anna Murat heiraten wird. Graf Salm, österreichischer Offizier und der Gesandtschaft in Madrid zugetheilt, wird sich mit der Comtesse Sclafani, einer Cousine der Kaiserin Eugenie, vermählen, welche der Brant ein prachtvolles Diadem aus Brillanten zum Geschenk gemacht hat.

**Belgrad, 26. September.** (Frdblt.) Ich kann Ihnen auf Grund positiver Wahrnehmungen mittheilen, daß zwischen Fürst Michael und dem Fürsten Rusa eine Art Schutz- und Trugbündniß unter Auspizien Rußlands thatsächlich abgeschlossen und zunächst Bulgarien zum Schauplatz angesetzt ist, auf welchem den Zielen dieser Allianz vorgearbeitet werden soll. In Bukarest hat sich unter dem Präsidium des bekannten Agitators Rakovski ein geheimes, aus vierzehn Personen bestehendes Bulgaren-Komitee gegründet. Fürst Michael wollte zwar Anfangs direkt durch Agenten in Bulgarien wirken lassen, doch diese kehrten von ihren deshalb unternommenen Reisen unverrichteter Sache zurück, indem ohne Rakowski Niemand zu Unternehmungen herbei wollte. In Folge dessen wurden Unterhandlungen eingeleitet und Rakovski erhielt durch den Bevollmächtigten Michaels, Dr. Paczel, die Summe von 2000 Dukaten ausbezahlt, unter dem Vorwande, es sei dies eine Subvention für die von ihm herauszugebende Zeitung. — Des Weiteren höre ich, daß jenes Bulgaren-Komitee, an dessen Sitzungen häufig auch ein Sekretär des russischen Konsulates Theil nimmt, unlängst von Rußland 12 000 Dukaten erhielt, und daß im nächsten Winter russische Waffensendungen für Bulgarien bevorstehen.

Speziell Serbien anlangend kann ich Ihnen melden, daß wegen der theilweisen Unterstellung der Kreischefs unter Garaschanin, zwischen diesem und dem Minister des Innern, Nikola Christics, Differenzen ausgebrochen sind. Garaschanin, angeblich kränklich, hält fast täglich Minister-Konferenzen in seiner Wohnung, denen stets der Truppen-Kommandat Drechkowics beizohnt, bei denen jedoch Christics nie erscheint. Drechkowics sucht den Fürsten gewaltsam zur Aktion zu drängen, und unlängst fand bei der Tante des Fürsten, Frau Thomania Obrenovics (Großmutter des präsumtiven Thronerben) ein Dinner statt, bei welchem Drechkowics offen aussprach, der Fürst müsse den Krieg mit den Türken beginnen, sonst „fällt er.“ — Gegenwärtig macht der Fürst wieder eine Rundreise im Lande, und besucht auch das Schwefelbad Smrdanbania um dort die Bauten zu inspizieren, da für diesen Badeort, sowie für Kisselawoda zur Ausführung derselben 25 000 St. Dukaten bewilligt wurden. Der bekannte Polizeisektionschef Kratic ist mit Gehaltserhöhung zum Beisitzer des obersten Gerichtshofes avancirt.

**Mexiko.** Die eben eingelangten offiziellen Relationen des Generals Grafen Thun an den Kaiser

Maximilian verzeichnen neuerdings eine Serie von Gefechten, in welchen die österreichische Legion im Vereine mit mexikanischen Auxiliärtruppen sich mit Ruhm bedeckte und dem Feinde namhafte Verluste beibrachte.

Das Resultat dieser Kämpfe war folgendes:

Es wurde in Folge der Einnahme und militärischen Besetzung der Cumbres de Apulco die Verbindung mit der Tierra Templada hergestellt. Die mehrtägige Besetzung und schließlich die Zerstörung Kochiapulco's zwang den Feind, sich in die ganz unzugänglichen Berge am linken Apulco-Ufer zurückzuziehen, wo ihm die Subsistenz sehr schwer wird.

Durch die Einnahme und Besetzung Tetela del Oro's und Ahuacatlans wurden die dortigen feindlichen Streikräfte zersprengt und deren Ueberreste unter Juan Mendez und den beiden Jozas über den Rio Tecolutla geworfen. Die ganze Linie von Tetela bis ins Innere der Tierra Templada wurde hiedurch vom Feinde gereinigt, die Kommunikation mit Kochitlan, Huahuayla und Jacapoztla vollkommen hergestellt und gesichert, und was hier als moralischer Vortheil betrachtet werden muß, das ist, daß in mehreren dem Feinde beibrachten Niederlagen Ortega persönlich kommandirt. Letzterer wagte es eben so wenig, ernstlichen Widerstand zu leisten, und zog sich, durch die Vorrückung der beiden Kolonnen unter Hauptmann Della Sala gegen Kopala und Major Foze gegen S. Pedro gezwungen, über den Rio Grande de S. Pedro zurück, wodurch auch dieser Landestheil als vom Feinde gesäubert erscheint.

Im Allgemeinen war gegen die Banden in der Tierra caliente, der Küstengegend, in dieser Periode nichts Ernstliches zu unternehmen. Die während der Regenzeit dort herrschenden Epidemien machen einen längeren Aufenthalt unmöglich.

Der größte Erfolg, der aber durch die letzten Kämpfe erreicht wurde, ist, daß die Bevölkerungen zum Bewußtsein ihrer Kraft gekommen sind und sich mit Erfolg an denselben betheiligen. In der Affaire bei Tacuacutla am 24. August hatte die 300 Mann starke Kolonne mexikanischer Freiwilligen unter Kapitän Bonilla einem mehr als doppelt überlegenen Feinde rühmlichst Stand gehalten und vier Stürme abgeschlagen; jeder europäischen Truppe würde diese Waffenthat zur Ehre gereichen.

Diese Elemente nun zu benützen und so zu organisiren, daß sie auch in der Lage bleiben, die errungenen Vortheile zu behaupten — das ist die Aufgabe, die hier noch zu lösen bleibt. (Wr. Abdpst.)

## Tagesneuigkeiten.

Zufolge Verordnung des k. k. Kriegsministeriums werden in der k. k. Armee folgende Aenderungen in der Adjutanten- und Platz greifen. Sämmtliche Uhlanen-Regimenter erhalten die Adjutanten des 1. Regiments 13. Uhlanen-Regiments: polnische Hosen, Kniehosen und die Konföderatka mit der Adlerfeder. Die einzelnen Regimenter werden sich von einander durch den Aufschlag unterscheiden. Bei sämmtlichen berittenen Truppen fällt die ungarische Packung weg, und es wird der Sattel nach Art der englischen Britischen eingeführt mit der Sattelhaut aus Schweinsleder, wie selbe bereits bei dem hier garnisonirenden 10. Fußaren-Regiment eingeführt ist. Ebenso beabsichtigt man

## feuisseton.

### Drei Kaiser in den „drei Kronen.“

Eine Kongress-Erinnerung.  
(Schluß.)

Alexander lachte herzlich darüber und antwortete: „Ich will Ihnen dafür mein heutiges Frühstück-Abenteuer mit „Vater Franz!“ erzählen. Schon lange beobachte ich, daß von seiner Tafel die köstlichen Braten u. dgl. nach dem Transchirtisch wandern, aber nicht mehr zurückkehren. Gestern Mittag läßt sich vor mir ein prachtvoller Fasan nieder, auf den ich wahrhaft Gusto hatte. Er verschwand sogleich, wie so viele seiner Vorgänger. Nach Tische gehe ich, ohne meine gewöhnliche Begleitung, durch einen Seitenkorridor in meine Wohnung, was sehe ich zwischen den Gardinen einer Fensternische hervorgucken — einen prächtigen Feder-schweif. Ich trete hinzu und finde zu meiner freudigen Ueberraschung in einem Handkorbe auf silberner Schüssel meinen verschwundenen Fasan, auf einem Neste noch unentfalter Flajchen des edelsten Burgunders und Tö-layers. Ich bringe den reich gefüllten Korb in mein Zimmer sogleich in Sicherheit. Heute früh lade ich den „Vater Franz!“ zu einem Extra-Frühstück auf mein Zimmer ein. Ich lasse mir die Ehre nicht nehmen, meinen Gast als Tafel- und Kellermeister zu bedienen, wobei ich ihm mein abenteuerliches Jagdglück zum Besten gebe. „Franz!“ war weder überrascht, noch ent-rüstet. „Ja schauen's,“ sagte er, „so geht's bei uns im Kleinen; jetzt können's Ihnen einen Begriff machen, wie's bei Ihnen im Großen hergehen thut.“

Nachdem sich die Beiden satt gelacht, sagte der Kaiser zu dem neuen Ankömmling: „Verderben Sie mir den Spaß nicht, den ich vorhabe.“ Dann sprach

er laut zum Seeoffizier: „Hier haben Sie die beste Gelegenheit, noch ein gekröntes Haupt kennen zu lernen, und zwar den König von Preußen.“ Sich an denselben wendend — es war wirklich Friedrich Wilhelm III. — fuhr er in französischer Sprache in zeremoniellem Tone fort: „Sire, ein Offizier meiner Marine, den ich Eurer Majestät vorzustellen die Ehre habe.“

„Das wird ja immer besser,“ lachte der Marine-Offizier, welcher von der zwischen den beiden Monarchen bisher in deutscher Sprache geführten Unterredung kein Wort verstanden hatte. „Der Eine ist Kaiser von Rußland, der Andere Kaiser von China, endlich kommt noch ein König von Preußen; beim großen Czar Peter, wir können uns sehen lassen. Na also, Herr Kollega, wie stehen die preussischen Angelegenheiten? Auf Ehrenwort, Ihr Vorsatz, der große Fritz, und der Ihrige, Czar Peter der Große, waren berühmte Helden, dennoch hätten sie's meinem Großvater schwerlich nachgemacht, als er sich in der Schlacht bei Tschesme mit Schiff und Mannschaft in die Luft sprengte, um nicht den Türken in die Hände zu fallen.“

Diese lächerliche Behauptung erregte, wie sich denken läßt, den Frohsinn der beiden Monarchen, welcher sich noch steigerte, als der junge Mann sie einlud, sich mit ihm in ein Gasthaus zu begeben und bei einer Flasche Wein das Gespräch fortzusetzen.

Die Monarchen willigten ein und man fragte einen Vorübergehenden um ein komfortables Hotel in der Nähe. Dieser nannte ihnen den Gasthof „zu den drei Kronen“ auf der Wieden, Hauptstraße.

Am Anfange der Vorstadt fragte Kaiser Alexander einen kleinen Schusterjungen \* um diesen Gasthof.

„Drei Kronen?“ antwortete dieser verwundert, „die kenn' ich net.“

Plötzlich erblickte der Kaiser den Schild, auf welchem die drei Kronen abgebildet waren.

\* Kaiser Franz I. von Oesterreich führte im Volksmunde diese Bezeichnung.

\* Es war dies der spätere Schuhmachermeister und Haus-inhaber des Hauses 508 auf der Wieden, Herr Anton Köstler, der im Jahre 1842 starb.

„Das ist ja das Hotel,“ rief er. „Wie kannst du sagen, du kennst das Gasthaus nicht?“

Verblüfft befragte der Schusterjunge den Schild, dann antwortete er trocken: „Ja, wann Se net deutsch reden können, das san ja die drei Kraneln (kleinen Kronen).“

Die hohen Herren lachten und traten ein. Sie setzten sich zu Tische und ließen Wein bringen.

„Auf ihr Wohlsein, Bruder!“ rief der König von Preußen und stieß mit Alexander an.

„Auch auf das Ihre!“ antwortete Alexander. „Schade, daß wir kein Geschäft zur Disposition haben, der Toast wäre vollständig.“

„Nun, was das anbelangt, ist bald zu helfen,“ meinte der Marineoffizier, zog aus seinem Gürtel ein Pistol und feuerte es zum Fenster des Gastzimmers hinaus.

Der Schuß machte Aufsehen und die Monarchen sprangen vom Tische auf, kamen aber nicht dazu, böse zu sein. Als sie sich entfernen wollten, ließ der Seemann nicht zu, daß sie die Beche bezahlten, sondern übernahm die Rolle des Gastgebers.

Man erhob sich und ging in die Stadt zurück, und zwar über die Bastei. Dort zogen alle Vorübergehenden die Hüte ab. Der Seemann wurde nicht wenig ver-legen. Als nun gar der Herzog von Richelien, Gouverneur von Odessa, sich ehrerbietig näherte und Kaiser Alexander mit „Majestät“ ansprach, sah der junge Mann — welcher den Herzog kannte, da er unter ihm gedient hatte — daß dies wirklich sein Monarch sein müsse. Alexander verlangte nun nochmals die Depe-schen und der Seeoffizier übergab sie diesmal ohne Umstände.

Am selben Tage erhielt der Offizier eine Einladung zur kaiserlichen Tafel „als Revanche für seine splendide Bewirthung im Hotel „zu den drei Kronen,“ und das Zusammentreffen war kein unglückliches zu nennen, da der Held dieses Abenteuers noch heute einer der bekanntesten Generale des russischen Kaiserreichs ist. (N. Frdblt.)



die wolkigen Sieddecken gänzlich zu beseitigen und statt derselben, analog der italienischen Armee, Sieddecken aus Guttaperchahäuten zu verwenden.

Der Stand der Finanzwachmannschaft soll auf die Hälfte der bisher im Dienste befindlichen Anzahl herabgesetzt werden.

Präsident Ritter v. Schmerling hat am 2. d. M. die Leitung des obersten Gerichtshofes übernommen.

Am 30. v. M. hat sich in Graz um halb 12 Uhr Vormittags der pensionierte Oberst Eugen Baron Simbschen durch einen Pistolenschuß entleibt. Kurz zuvor hatte er sich mit seiner Frau und einigen Bekannten unterhalten, ging dann in das Nebenzimmer und vollführte den Selbstmord, dessen Motiv eine seit längerer Zeit durch Kränklichkeit hervorgerufene Melancholie war.

Die Marburger Ausstellung wurde während der letzten acht Tage von beiläufig 20 000 Fremden besucht. Am 1. Okt. war der Andrang von Reisenden in Marburg so groß, daß von dort Abends ein Separatzug nach Graz abgehen mußte. Mit diesem und dem Abendpostzuge sind von Marburg über 1000 Menschen nordwärts abgereist.

Der „Klagenfurter Zeitung“ zufolge wurde der Haupttreffer der Kreditlose bei der letzten Ziehung von Herrn Blasius Pusitsch in Klagenfurt gewonnen.

Das alte Residenzschloß der Bischöfe von Gurk, Straßburg, ist, wie der „Kgl. Bg.“ mitgeteilt wird, dem Landesauschusse zum Ankauf angeboten worden und werden bereits die Erhebungen gepflogen, inwiefern sich dasselbe zur Errichtung einer Landesirrenanstalt eignet, um dem bevorstehenden Landtage die darauf bezügliche Vorlage machen zu können. Straßburg ist bekanntlich eines der interessantesten und wohlhaltensten Schlösser in Kärnten, hat eine schöne, gesunde Lage und dürfte dem obervorhännten Zwecke wahrscheinlich entsprechen.

Die landwirtschaftliche Ausstellung in Klagenfurt ist während ihrer vierstägigen Dauer einer approximativen Schätzung nach von nahezu 10.000 Menschen besucht worden.

Der Landtagsabgeordnete für die Orte St. Veit und Feldkirchen, Herr Johann Jeffermigg, hat sein Mandat niedergelegt und ist die Vorname der Neuwahl auf den 1. November in St. Veit ausgeschrieben worden.

Die Zentral-Sanitäts-Kommission in Triest veröffentlicht, daß vom 28. v. M. bis 3. d. M. 12 Erkrankungen an der Cholera vorgekommen sind, davon 3 in Prosecco, 5 in den Vorstädten und 4 in der Stadt Triest. Sieben der Erkrankten starben, fünf blieben in Behandlung. Die Kommission hat sich permanent erklärt, und gestern noch eine Ansprache erteilt, in welcher sie sagt, Alles thun zu wollen, was das Ausbreiten der Cholera zu einer Epidemie verhindern kann.

Karlotta Patti mit Alfred Jael, Vicentini, Piatti und mehreren andern Künstlern, welche unter der Führung des Herrn Ullmann reisen, werden, wie es heißt, im Armonitheater in Triest im Anfang Dezember eine Reihe von Konzerten beginnen.

Man schreibt dem „Movimento“ von Genua, daß man am 25. Abends um 10 1/2 Uhr in Perugia fünf aufeinanderfolgende Erdstöße, die von einem starken unterirdischen Rollen begleitet waren, verspürt hat. Einige Häuser und viele Schornsteine erlitten Beschädigungen. In der nahe gelegenen Stadt Rastello stürzten mehrere Häuser ein. Die Bevölkerung ist in der größten Angst vor der färleren Wiederkehr des Erdbebens. Die meisten Leuten lagern auf freiem Felde.

Der „Vote für Tirol“ meldet vom 30. September: Gestern Mittags erfolgte in dem Eisenbahnbau-Tunnel im Ahrner Walde ein theilweiser Einsturz, wobei einige Arbeiter, wie man glaubt fünf an der Zahl, verthüttet wurden. Bis gegen Abend gelang es erst, zwei der Verthütteten, jedoch bereits leblos, zu Tage zu fördern.

## Lokalbericht und Korrespondenzen.

Die Direktion der philharmonischen Gesellschaft hat in ihrer vorgestrigen Sitzung den hier rühmlichst bekannten Klaviervirtuosen Herrn Josef Böhler zum zweiten Vereinslehrer für den Klavierunterricht an der Gesellschaftsschule ernannt.

Wie wir erfahren, hält die hiesige Sanitätskommission anlässlich der jüngst in Triest vorgekommenen Cholerafälle morgen Sitzung. Die gestern eingetretene Temperatur- und Witterungsveränderung dürfte hoffentlich den gefährdeten Gast von Laibach und unserm Lande überhaupt fern halten. Uebrigens hat Laibach auch bei der letzten Choleraepidemie im Verhältnis zum flachen Lande wenig gelitten, es kamen im Ganzen in runder Summe 100 Todesfälle vor.

Nächsten Sonntag werden abermals bei 100 Mitglieder des „Južni sokol“ vom Photographen Pogorelec in einer Gruppe aufgenommen. Es sind dies diejenige Mitglieder, welche sich bei der ersten Aufnahme nicht betheiligt hatten.

Den 20. Oktober beabsichtigt der „Južni sokol“ feierlich zu begehen.

Aus Unterkrain erfahren wir, daß am 3. d. M. das 2. Bataillon von Baron Gersner Infanterie-Regiment in Neustadt eingelegt ist. Nachmittags fand eine Platzmusik der bedeutend verstärkten Bürgergardebatterie statt, Abends Zapfenstreich von ebenderselben. Die Weinerte ist nunmehr beendet, die Quantität ist zwar geringer als vergangenes Jahr, aber die Qualität vorzüglich.

## Vermischte Nachrichten.

Am 30. v. M. Abends 7 Uhr erreichte nächst der Mariähilfervinie Wiens ein Hund allgemeines Aufsehen, welcher hinter einem von vier Todtengräbern getragenen Sarge laut heulend daherging. Am Friedhof angelangt, sprang der Hund wiederholt dem Sarg in die Grube nach und war von dem Grabeshügel nicht fortzubringen. Der Verbliebene war ein heruntergekommener Kaufmann aus Arab, den der Hund schon zwölf Jahre besaß. Im heutigen Frühjahr, als der Begrabene aus Noth sich im Prater erkümmelt hatte, rettete ihn der Hund, indem man durch sein Geheul aufmerksam wurde und den Unglücklichen noch rechtzeitig abhüllte.

Aus Sinterpommern erhielt das Berliner Museum eine aus Eichholz geschnitzte, zehn Fuß lange Säule. Dieselbe ist 800 Jahre alt und trug damals das goldene Standbild des Götter Triglau.

In einem Befehl an die Truppen des Warschauer Militärsbezirks wird folgende Erklärung des Inspektions-Departements mitgeteilt:

Die Frage, ob die Erlaubnis zum Rauchen auf der Straße auch für die Offiziere gelte, hat Se. Majestät der Kaiser dahin zu entscheiden geruht, daß diese Erlaubnis auch auf die Offiziere ausgedehnt werden könne, wobei jedoch folgende Bedingungen zu beobachten seien: 1. Die Offiziere haben sich den Anordnungen der Polizei in Betreff der Orte zu fügen, an welchen das Rauchen verboten ist; 2. die Offiziere dürfen nicht an öffentlichen Plätzen rauchen, bei welchen sie im Paradeanzuge erscheinen, und 3. haben

die den Vorgesetzten die vorgeschriebenen Honneurs zu machen. Den Unteroffizieren und Soldaten bleibt das Rauchen auf der Straße nach wie vor verboten.

Aus Galacz wird geschrieben: Einer unserer rumänischen Bauern benützte die Abwesenheit eines jüdischen, in der Synagoge betenden Ehepaares, um deren dreijähriges Kind in einen Sack zu nähen, mit der Absicht, es in die Donau zu werfen. Sein Vorhaben wurde glücklicherweise in dem Momente vereitelt, als er sich eben anschickte, das Kind zu versenken. Vor Gericht gebracht, erklärte der Mann, das einzige Mittel sich vor der Cholera zu schützen, sei, ein jüdisches Kind der Fluth zu übergeben.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Pest, 3. Oktober.** Heute um 9 1/2 Uhr Vormittags wurde unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters die erste Generalversammlung der im Jahre 1861 gewählten städtischen Repräsentanten eröffnet. Der Oberbürgermeister schloß eine kurze Ansprache über den Zweck der Generalversammlung mit einem Ejlen auf Seine Majestät den Kaiser, in welches die versammelten Repräsentanten enthusiastisch einstimmten. Hierauf wurde die Wahl des Notärs aus der Versammlung vorgenommen. Nach Verlesung des Einberufungsschreibens wurde zur Feststellung der Wahlbezirke und Wahl der Ausschüsse geschritten und hiernach die Sitzung geschlossen. Der Oberbürgermeister forderte die Versammlung auf, morgen zur Feier des kaiserlichen Namensfestes bei dem Festgottesdienste zu erscheinen. Die Einladung wurde mit einem enthusiastischen Ejlen ausgenommen.

**Pest, 3. Oktober. (R. Fr. Pr.)** Die heutige Sitzung der Stadt-Repräsentanz verlief sehr ruhig; es wurde beschlossen, ungeachtet des nicht geschäftlichen Ausnahmestandes den ergänzten Zentral-Wahlensauschuss anzuerkennen; zum Präsidenten wurde Dr. Havas gewählt.

**Bukovar, 3. Oktober. (Agr. Bg.)** Die stürmisch begonnene Kongregation hatte einen friedlichen Charakter angenommen und wurde heute glücklich beendet. Die National-Opposition hat loyal gehandelt und die ungarischen Tendenzen wurden nicht berücksichtigt.

**München, 2. Oktober.** Durch königliche Verordnung wird der Vereinstafelstand des Heeres auf den Friedensfuß zurückgeführt. Es tritt hiebei eine bedeutende Reduktion der Chargen, Mannschaften und Pferde ein.

**Berlin, 3. Oktober.** Die preussische Bank hat den Diskont auf 6 pCt., den Lombardzinsfuß für Nichtkaufleute für Waaren- und Effektdarlehen auf 6, für Kaufleute bei Effektdarlehen auf 6 1/2 pCt. erhöht.

**Kassel, 3. Oktober.** In der heutigen Ständesitzung wurde in dem von dem bleibenden Ständeausschusse über die Vertagungszeit erstatteten Berichte konstatiert, daß das Ministerium des Innern seit 28. September ganz ohne Vorstand sei. Der Verfassungsausschuss wird beauftragt, über die Mittel zur Abstellung dieses verfassungswidrigen Zustandes in alsbaldige Verathung zu treten.

**Paris, 3. Oktober.** Der „Moniteur“ meldet: Der Bey von Tunis hat den von Frankreich erhobenen Reklamationen wegen der gegen französische und algierische, in der Regenschaft Tunis lebende Korallensischer verübten Gewaltthatigkeiten Folge gegeben.

**Tiflison, 2. Oktober.** Der König ist, begleitet von drei französischen Fregatten, in der Richtung gegen Bordeaux abgereist.

**Kopenhagen, 1. Oktober.** Der morgen zusammen tretende Reichstag wird bis zum 20. November vertagt.

Das Hamburger Postdampfschiff „Vorussia“, Kapitän Schwensen, ging, expedirt von Herrn August Volten, William Willers Nachf., am 30. September von Hamburg nach New-York ab. Außer einer starken Brief- und Packetpost hatte dasselbe volle Ladung und Passagierzahl an Bord.

## Geschäfts-Zeitung.

### Verlosungen.

Bei der am 2. d. stattgehabten Verlosung der alten Staatsschuld wurden die beiden Serien Nr. 322 und Nr. 359 gezogen.

Bei der am 2. d. stattgehabten 22. Verlosung der Gewinnst-Nummern des Lottoanlehens vom Jahre 1854 wurden gezogen: S. 3716 Nr. 27 gew. 60.000 fl. S. 3898 Nr. 20 gewinnt 30.000 fl. S. 3349 Nr. 3, S. 347 Nr. 46, S. 3142 Nr. 50, S. 3898 Nr. 1, S. 3449 Nr. 27 gewinnen je 5000 fl., S. 3716 Nr. 43, S. 2430 Nr. 32, S. 3349 Nr. 16, S. 71 Nr. 19, S. 2034 Nr. 36 gewinnen je 1000 fl. Die übrigen gezogenen Nummern gewinnen je 300 und 200 fl.

Bei der Verlosung der Rudolf-Epitals-Lose wurden folgende Serien gezogen: S. 2466, 2081, 818, 3514, 2482, 594, 1479, 805, 2774, 213, 3117, 2037, 3849, 1244, 938, 2589, 1772, 452. Auf diese Serien entfallen folgende Treffer: S. 938 Nr. 50 gew. 25.000 fl. S. 3514 Nr. 15 gew. 4000 fl., S. 213 Nr. 18 gew. 2000 fl., S. 2589 Nr. 25 und S. 2482 Nr. 22 gew. je 500 fl., S. 594 Nr. 1, S. 1479 Nr. 31, S. 818 Nr. 17 gew. je 300 fl., S. 3849 Nr. 8, S. 938 Nr. 27, S. 549 Nr. 36,

S. 805 Nr. 44, S. 2482 Nr. 7, S. 3117 Nr. 31, gew. je 100 fl., S. 938 Nr. 20, S. 594 Nr. 11, S. 3849 Nr. 41, S. 1479 Nr. 46, S. 805 Nr. 45, S. 452 Nr. 45, S. 594 Nr. 39, S. 213 Nr. 3, S. 3849 Nr. 45, S. 213 Nr. 43, S. 2037 Nr. 13 gewinnen je 50 fl., Serie 2037 Nr. 50, S. 2081 Nr. 48, S. 805 Nr. 14, S. 3514 Nr. 6, S. 818 Nr. 47, S. 2774 Nr. 23, S. 2774 Nr. 4, S. 818 Nr. 40, S. 2482 Nr. 49, S. 2466 Nr. 15, S. 594 Nr. 15, S. 2081 Nr. 14, S. 213 Nr. 41, S. 805 Nr. 17, S. 1479 Nr. 20, S. 2466 Nr. 9, S. 3117 Nr. 41, S. 452 Nr. 19, S. 1479 Nr. 40, S. 2037 Nr. 3, S. 1244 Nr. 47, S. 2774 Nr. 7. S. 213 Nr. 28, S. 213 Nr. 35, und S. 805 Nr. 16, gewinnen je 30 fl. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern gewinnen je 12 fl. Gegen Ende der Ziehung ereignete sich der Unfall, daß das Glas des Glücksrades, aus welchem die Gewinn-Nummern gezogen wurden, zerbrach, und mußte die beschädigte Stelle nothdürftig mit Papier überzogen werden, damit die Ziehung zu Ende geführt werden konnte.

Bei der Verlosung der Kreditlose wurden folgende Serien gezogen: Serie 1903, 2791, 811, 3561, 3102, 2644, 1832, 1736, 3254, 3748, 140, 1359, 1998, 1529, 885, 370, 953, 2485. Auf diese Serien entfielen folgende Treffer: Serie 885 Nr. 93 gewinnen 200.000 fl., S. 1736 Nr. 93 gew. 40.000 fl. S. 3561 Nr. 38 gew. 20.000 fl., S. 3254 Nr. 36 und S. 1998 Nr. 12 gew. je 5000 fl. S. 1736 Nr. 70, S. 370 Nr. 58 gewinnen je 2000 fl. S. 953 Nr. 100, S. 1736 Nr. 67, S. 1359 Nr. 98 gewinnen je 1500 fl. S. 1736 Nr. 6, S. 2485 Nr. 94, S. 1998 Nr. 56 gewinnen je 1000 fl. S. 2644 Nr. 56, S. 370 Nr. 57, S. 2485 Nr. 93, S. 3748 Nr. 46, S. 40 Nr. 95, S. 2644 Nr. 31, S. 3254 Nr. 76, S. 953 Nr. 18, S. 2644 Nr. 55, S. 3748 Nr. 18, S. 3561 Nr. 65, S. 1998 Nr. 33, S. 811 Nr. 84, S. 2644 Nr. 74, S. 2485 Nr. 56, S. 1529 Nr. 4, S. 3561 Nr. 41, S. 40 Nr. 22, S. 885 Nr. 33, S. 1736 Nr. 18, S. 370 Nr. 12, S. 3102 Nr. 72, S. 1529 Nr. 70, S. 370 Nr. 68, S. 3561 Nr. 13, S. 2644 Nr. 45, S. 3561 Nr. 16, S. 3748 Nr. 96, S. 1903 Nr. 89, S. 1832 Nr. 21, S. 2485 Nr. 21, S. 2791 Nr. 72, S. 1903 Nr. 74, S. 1832 Nr. 61, S. 1998, Nr. 10, S. 3254 Nr. 75, S. 885 Nr. 3 gewinnen je 400 fl.

**Laibach, 4. Oktober.** Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 15 Ztr. 21 Pfd., Stroh 34 Ztr. 31 Pfd., 45 Wagen und 8 Schiffe (29 Klafter) mit Holz.

### Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Metzen	3	93	Butter pr. Pfund	45				
Korn	2	65	Eier pr. Stück	2				
Gerste	2	25	Milch pr. Maß	10				
Hafer	1	80	Rindfleisch pr. Pfd.	17				
Halbfench	2	77	Kalbsteisch	22				
Heiden	2	72	Schweinefleisch	22				
Hirse	2	46	Schöpfenfleisch	9				
Kulturung	2	70	Hühnel pr. Stück	25				
Erdäpfel	1	30	Lauben	12				
Linzen	4		Heu pr. Zentner	150				
Erbsen	3	70	Stroh	130				
Hölzen	3	75	Holz, hart, pr. Rst.	850				
Rindschmalz pr. Pfd.	46		— weiches, „	650				
Schweinefischmalz „	46		Wein, rother, pr. Cimer					
Speck, frisch, „	38		— Cimer	13				
— geräuchert „	44		— weißer „	14				

**Neustadt, 2. Oktober.** Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Metzen	4	60	Butter pr. Pfund	45				
Korn	3	30	Eier pr. Stück	1				
Gerste	2	30	Milch pr. Maß	10				
Hafer	1	30	Rindfleisch pr. Pfd.	14				
Halbfench	3	50	Kalbsteisch	20				
Heiden	2	50	Schweinefleisch	15				
Hirse	2	20	Schöpfenfleisch	15				
Kulturung	2	70	Hühnel pr. Stück	25				
Erdäpfel	1	50	Lauben	18				
Linzen	4	80	Heu pr. Zentner	250				
Erbsen	4	16	Stroh	160				
Hölzen	4	40	Holz, hartes, pr. Rst.	620				
Rindschmalz pr. Pfd.	40		— weiches, „	—				
Schweinefischmalz „	40		Wein, rother, pr. Cimer	4				
Speck, frisch, „	—		— weißer „	3				
— geräuchert, „	35							

## Theater.

Heute Donnerstag den 5. Oktober:

Englisch.

Eufspiel in 2 Aufzügen von D. Görner.

Hierauf:

Der Chemann vor der Thür.

Operette in 1 Aufzug nach dem Französischen von Karl Treumann.

Musik von J. Offenbach.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Ort	Zeit	Barometerstand in vacuo	Temperatur in der Luft	Temperatur nach Reaumur	Wind	Witterung	Niederschlag in 24 St.
Laibach	6 U. N.	329.8	+7.6	—	D. mäßig	halbheiter	—
	2 „ N.	329.8	+10.0	—	D. stark	bewölkt	—
	10 „ N.	328.8	+5.0	—	D. mäßig	Regen	1.4
Schneefall in den Gebirgen. Nachmittags einzelne Schneeflocken in der Ebene. Regen seit 7 Uhr Abends.							



## Telegraphische

**Effekten- und Wechsel-Kurse**  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.  
Den 4. Oktober.  
5% Metalliques 66.90 1860er Anleihe 86. --  
5% Nat.-Anleihe 70.40 Silber 107.75  
Bankaktien 776. -- London 108.50  
Kreditaktien 172.60 R. f. Dufaten 5.17

## Fremden-Anzeige

vom 3. Oktober.  
**Stadt Wien.**

Die Herren: Zecher, Hausbesitzer, von  
Kann. — Dr. Coletti, von Treviso. — de Carlo,  
von Sacile. — Musquitter, Kaufmann, von  
Groß-Ranisch. — Braune, Bräumeister, und  
Loris, Besitzer, von Gottschee. — Urbanitsch,  
Gutsbesitzer, von Göllein.

Frau v. Unterhuber von Trieste. — Fr. Klei-  
noschek, Kaufmannstochter, von Graz.

## Elephant.

Die Herren: Wittreich, k. k. Hofrath, Herr-  
mann, Obergeringenieur, und Dr. Kautner, von  
Wien. — Staminger, Beamter, von Kärnten.  
— Graf Richtenberg, Herrschaftsbesitzer, aus Un-  
terfrain. — Bachmann, Privat, von Cilli. —  
Dobner, Fabrikdirektor, von Hoff. — Spiger,  
Handelsmann, von Marburg. — Dr. Cesare,  
von Trieste. — Dell'Acqua, Großhändler von  
Verona. — Sartori, Fabrikant, von Steinbrunn.  
— Vidoss de Kosta, Kneines, von Mihalysa. —  
Erjar, Pfarrer, von Dblaf.

(2034-1)

Nr. 5147.

## Dritte Feilbietung.

Nachdem in der Exekutionsführung  
der Agnes Globoenig wider Longi-  
nus Blumauer pto. 500 fl. die dem  
Letzteren gehörigen, auf 200 fl. ge-  
schätzten, ad Grundbuch Komenda  
Laibach sub Urb.-Nr. 684<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, Tom.  
VII. Fol. 174 und Urb.-Nr. 66<sup>3</sup>/<sub>4</sub>,  
Tom. VII. Fol. 252 vorkommenden  
Keller bei der ersten und zweiten Feil-  
bietung am 28. August und 25. Sep-  
tember d. J. nicht an Mann gebracht  
wurden, so wird die dritte Feilbietung  
am 23. Oktober 1865

vor diesem k. k. Landesgerichte mit  
dem Beisatz abgehalten werden, daß  
bei derselben diese Realitäten auch  
unter der Schätzung hintangegeben  
werden würden.

K. k. Landesgericht Laibach, am  
30. September 1865.

(2026-2)

Nr. 5432.

## Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Tschernembl  
als Gericht wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der Maria  
Grafek von Logue gegen Johann Bu-  
talla von Orie wegen aus dem Urtheile  
vom 21. Oktober 1864, Z. 5320, schul-  
diger 220 fl. ö. W. c. s. c. in die exe-  
kutive öffentliche Versteigerung der dem  
Letzteren gehörigen, im Grundbuche der  
Herrschaft Pölland sub Urb.-Nr. 544, im  
gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von  
735 fl. ö. W., gewilliget und zur Vor-  
nahme derselben die drei Feilbietungs-  
Tagsetzungen auf den

4. Oktober,

3. November und

5. Dezember 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, im Amts-  
sitz mit dem Anhang bestimmt worden,  
daß die feilzubietende Realität nur bei der  
letzten Feilbietung auch unter dem Schät-  
zungswerte an den Meistbietenden hin-  
angegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grund-  
buchsextrakt und die Lizitationsbedingungen  
können bei diesem Gerichte in den gewöhn-  
lichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Tschernembl als Ge-  
richt, am 21. August 1865.

(1979-3)

Nr. 4903.

## Kundmachung.

Vom k. k. Bezirksamte Planina als  
Gericht wird der Tabulargläubigerin Ge-  
traud Michau, verehel. Paik, rücksichtlich  
deren unbekannten Erben hiemit zur Wahr-  
nung ihrer Rechte bedient, daß die ihr  
ausgefertigte Feilbietungsruhr vom Be-  
scheide vom 21. Juni 1865, Z. 2479,  
betreffend die exekutive Veräußerung der  
Johann Gostitsch'schen Realität in Kirch-  
dorf, dem für sie bestellten Curator ad ac-  
tum Herrn Anton Torre in Unterloic zu-  
gestellt worden ist.

K. k. Bezirksamt Planina als Gericht,  
am 19. September 1865.

(2035)

## Aviso.

Gefertigter gibt bekannt, daß der Om-  
nibus-Wagen sowohl beim Tage als auch  
bei der Nacht beim Anlangen der Züge  
auf der Eisenbahn-Station zur Aufnahme  
der Passagiere zur Disposition gestellt wird,  
und werden die betreffenden Herren an Ort  
und Stelle loco Laibach per Person um  
10 kr. ö. W. befördert; — bei der Nacht  
ist die Gebühr um 5 kr. erhöht, nur kommt  
von der allenfallsigen Bagage extra 10 kr.  
zu entrichten.

Weiters wird besagter Wagen in der  
Sternallee (nächst dem Casino) täglich eine  
halbe Stunde vor Abgangszeit der Per-  
sonenzüge zur Förderung der P. T. Herren  
auf die Eisenbahn um die nämlichen Fahr-  
preise aufgestellt.

Laibach, am 5. Oktober 1865.

Giuseppe Cimadori.

Nur bis 1. November 1865

sind Lose zur großen, reich ausgestatteten

## Effekten-Lotterie

zu Gunsten geheilt entlassener Geisteskranken, wo-  
für an Geschenken Ihrer k. k. Majestäten etc.

600 Gewinne 10000 fl.

im Werthe von

eingegangen sind und wobei

1 Los nur 50 kr. kostet,

mit der Begünstigung zu haben, daß

Abnehmer von

5 Lose 1 Gratislos

erhalten, welche Gratislose auf alle Gewinne

der Hauptziehung spielen und noch überdies in

separater Ziehung

100 Gewinne, durchgehends

## Silbergegenstände

gewinnen.

Joh. C. Sothen in Wien

(1921-4)

am Graben.

Derlei Lose sind zu haben bei

Joh. Ev. Wutscher.

(2029-2)

## Eine

## Theater-Loge

ist an allen geraden Theatertagen zu ver-  
geben. Auskunft im Zeitungs-Komptoir.

(1991-3)

## Ein

## Monatzzimmer,

möblirt, ist in der St. Peters-  
Vorstadt Nr. 108 (Deschmann-  
sches Haus) gleich zu vermieten.

(2010-2)

## Ausgleichsverfahren

des Handelsmannes Albert Trin-  
ker, Inhabers einer protokolirten  
Schnitt- und Modewaarenhand-  
lung in Laibach.

In Folge der von dem k. k.  
Landesgerichte Laibach mit Dekret  
vom 25. September 1865, Z. 5114,  
bewilligten Einleitung des Aus-  
gleichsverfahrens über das Vermö-  
gen des Handelsmannes Albert  
Trinker, Inhabers einer proto-  
kolirten Schnitt- und Modewa-  
arenhandlung in Laibach, werden in  
Gemäßheit des Gesetzes vom 17ten  
Dezember 1862, R. G. B. Nr. 97,

die Herren Gläubiger hiemit einge-  
laden, zur Wahl des definitiven  
Gläubigerausschusses

am 16. Oktober 1865,  
früh 9 Uhr, in der Amtskanzlei des  
gefertigten Gerichts-Kommissärs,  
Stadt Nr. 181, entweder persön-  
lich oder durch mit legalisirter  
Vollmacht versehene Nachhaber  
zu erscheinen, oder aber sich an der  
Wahl mittelst einer mit beglau-  
bigter Unterschrift versehenen Er-  
klärung zu betheiligen.

Laibach, am 28. Sept. 1865.

Dr. Jul. Rebitsch,

k. k. Notar, als Vergleichsleiter.

## Danksagung.

Für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse unserer unvergeß-  
lichen Tochter

Ida Biratzky

sprechen wir allerseits unseren tiefgefühlten Dank aus.

(2042)

Anton und Josefa Biratzky.



## Gänzlicher Ausverkauf!



Der seit 28. September begonnene Ausverkauf sämtlicher Schnitt-, Current-  
und Modewaaren wird von nun an unter gefälliger Mitwirkung des Hr. J. Thien  
zu bedeutend herabgesetzten Fabrikpreisen fortgesetzt.

Joh. Kraschowitz,

(2036-1)

Hauptplatz Nr. 240 in Laibach.

## Die Kanzlei

des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Ant. Uranitsch

befindet sich vom 1. Oktober l. J. an am Hauptplatze im Gregl'schen Hause  
(1987-6) Nr. 239 im 1. Stock.

(403-8)

## Bemerkung.

Ich litt durch längere Zeit an rheumatischen Zahnleiden, verbunden mit  
heftigem Ohren- und Kopfschmerz, wo alle versuchten Mittel ohne Erfolg waren;  
endlich versuchte ich das Anatherin-Mundwasser\*), worauf ich in einigen Tagen  
von diesem Uebel gänzlich befreit wurde; daher kann ich dieses Mittel allen jenen  
Leidenden, welche mit einem solchen Leiden behaftet sind, bestens anempfehlen.

Wien.

Franz Pöhl, m. p.

k. k. Kassier.

Zu haben: In Laibach bei Ant. Krisper — Joh. Kraschowitz — Karl Grill  
„zum Schinken“ Petricic & Birker und Kraschowitz's Witwe; in Krainburg bei L.  
Krisper; in Bleiburg bei Herbst, Apotheker; in Maraschin bei Haller, Apotheker; in  
Neustadt bei D. Rizzoli Apotheker; in Gurkfeld bei Fried. Bömches, Apotheker;  
Stein bei Zahn, Apotheker; in Trieste Hauptdepot bei Serravallo, dann bei Rocca,  
Banetti, Kifovich und Rondolini, Apotheker, J. Weissenfeld, Luigi Porro  
schneider; in Viskoflad, Oberfrain, bei Karl Fabiani, Apotheker; in Görz bei Franz Pöhl  
und Pontoni, Apotheker.



MOLL'S

## Seidlitz-Pulver.



Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

**Zur Beachtung.** Jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne  
Pulverdosis umschließenden Papier ist meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedruckt.

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. — Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher  
bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vor-  
liegende Danksagungsschreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unver-  
daulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierentränkheiten, Nervenleiden, Herzklappen, nervösen  
Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochond-  
rie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet werden und die nachhaltigsten Heilerfolge liefern.

**Niederlage** in Laibach bei Herrn Wilhelm Mayer, Apotheker „zum goldenen Hirschen.“ Görz: Fonzari.  
Gurkfeld: Fried. Bömches. Gottschee: Jos. Kreu. Krainburg: Seb. Schaunigg,  
Apotheker. Neustadt: Dom. Rizzoli und Josef Bergmann. Wippach: Ant. Deperis.

Durch obige Firma ist auch zu beziehen das

## Echte Dorsch-Leberthran-Öl.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthranforten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. W.

Das echte Dorsch-Leberthran-Öl wird durch die sorgfältigste Einsammlung und Auscheidung von Dorsch-  
fischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthal-  
tene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der  
Hand der Natur unmittelbar hervorging.

(95-37)

A. MOLL,

Apotheker und chemischer Producten-Fabrikant in Wien.